

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1,80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2,22 Mark.

Nr. 21

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Russische Niederlage am Na-Flusse.

Die 2. Mörbe „Dineka“. — Das Seegefecht in den Hoofden. — Wilsons Botschaft an den Senat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäsche-
stücken und getragenen Schuhwaren.

Vom 23. Dezember 1916. (R. G. Bl. S. 1427.)

Auf Grund der §§ 9a, 19 der Bekanntmachung über die
Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, Strick- und
Schuhwaren vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463)
in der Fassung der Bundesrats-Verordnung vom 23. De-
zember 1916 (Reichs-Gesetzbl. R. 1420 — Sammlung Nr.
458 —) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

§ 1. Die Durchführung des Erwerbs, der Bearbeitung
und Veräußerung getragener Kleidungs- und Wäschestücke
und getragener Schuhwaren wird den Kommunalverbänden
als den nach § 9a zugelassenen Stellen übertragen. Die
Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalver-
band anzusehen ist.

Die Kommunalverbände können sich zur Durchführung
der ihnen im Abs. 1 übertragenen Aufgaben anderer Per-
sonen und Stellen bedienen, die unter Aufsicht und auf
Rechnung und Gefahr des Kommunalverbandes handeln.

Die Reichsbekleidungsstelle ist berechtigt, die Durchfüh-
rung des Erwerbs, der Bearbeitung und Veräußerung ge-
tragener Kleidungs- u. Wäschestücke und getragener Schuh-
waren für einzelne Kommunalverbände auf deren Antrag
ganz oder teilweise zu übernehmen.

§ 2. Die Reichsbekleidungsstelle ist berechtigt, Grund-
sätze über die Ablieferung getragener Kleidungs- und
Wäschestücke und getragener Schuhwaren und über deren
Erwerb durch die Kommunalverbände aufzustellen; insbe-
sondere kann sie anordnen, daß der Uebernahmepreis nach
näheren Weisungen der Reichsbekleidungsstelle endgültig
durch Sachverständige festgestellt wird, über deren Bestel-
lung die Reichsbekleidungsstelle Bestimmungen treffen
kann.

§ 3. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, der
Reichsbekleidungsstelle von den getragenen Kleidungs- und
Wäschestücken und den getragenen Schuhwaren zu über-
lassen:

- den ganzen Bestand der von ihnen erworbenen Uni-
formstücke,
- auf Anforderung der Reichsbekleidungsstelle ein Teil
des übrigen noch als Kleidung, Wäsche oder Schuh-
werk verwendbaren jeweiligen Bestandes,
- den ganzen Bestand an den zu b genannten Gegen-

ständen, soweit sie auch nach Wiederinstandsetzung nicht
mehr als Kleidung, Wäsche oder Schuhwerk verwend-
bar sein würden,

d) die bei Wiederinstandsetzung dieser Gegenstände entste-
henden Abfälle.

Die Reichsbekleidungsstelle hat den Kommunalverbän-
den einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen, der
den Selbstkostenpreis nicht übersteigen soll. Den Selbst-
kostenpreis stellt die Reichsbekleidungsstelle endgültig fest.
Bietet die Reichsbekleidungsstelle weniger als den Selbst-
kostenpreis und ist der Kommunalverband mit dem gebo-
tenen Preise nicht einverstanden, oder ergeben sich andere
Streitigkeiten, so entscheidet endgültig das Reichsgericht für
Kriegswirtschaft. Der Kommunalverband hat ohne Rück-
sicht auf ein etwa schwebendes Verfahren zu liefern, die
Reichsbekleidungsstelle vorläufig den von ihr als angemes-
sen erachteten Preis zu zahlen.

§ 4. Die Bestände an getragenen Kleidungs- und
Wäschestücken und getragenen Schuhwaren, die den Kom-
munalverbänden bei Außerkräfttreten des § 9a noch ver-
bleiben, hat auf Antrag die Reichsbekleidungsstelle zum
Selbstkostenpreise zu übernehmen, wenn der Antrag bei der
Reichsbekleidungsstelle innerhalb einer von dieser zu be-
stimmenden angemessenen Frist eingeht.

Diese Vorschriften des § 3 Abs. 2, 3 finden entsprechen-
de Anwendung.

§ 5. Die Reichsbekleidungsstelle hat Ausführungsbe-
stimmungen, Anweisungen und Richtlinien zu erlassen, nach
denen die Durchführung der im § 1 bezeichneten Aufgaben
der Kommunalverbände zu erfolgen hat. Sie hat die
Ausführung der Bestimmungen des § 9a und der vorstehen-
den Bekanntmachung zu überwachen.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt am 27. Dezember
1916 in Kraft.

Berlin, den 23. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Bekanntmachung

Die Inhaber der bis zum 10. Januar 1917 ausgestell-
ten Vergütungsanerkennungsnote über gemäß § 3 Ziffer 3 und
4 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juni 1873 in den
Monaten August 1914, Februar, Juni, November 1915,
Januar, März, April und Juni, August, Oktober 1916 ge-
währte Kriegsteilnahmeleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden
werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Kö-
niglichen Regierungs-Hauptkasse hier bezu. den zuständigen

Preisstellen gegen Rückgabe der Anerkennungsnote in Emp-
fang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Bestellung von Grund-
stücken und Gebäuden, Vorspann in Betracht. Den
betreffenden Gemeinden wird von hier aus oder von den
Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungen
in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf
den Anerkennungsnote ist über Betrag und Zinsen zu quittie-
ren. Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Zinselauf hört mit Ende dieses Monats auf.
Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber
der Anerkennungsnote gegen deren Rückgabe. In einer Prü-
fung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse
berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 19. Januar 1917.

Der Regierungspräsident:

In Vertretung gez. Gieseler.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbe-
mittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 5. Februar ds. Js.

vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat
Dr. Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 22. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisärztes:

Berg, Geh. Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche noch mit der
Erledigung meiner Verfügung vom 22. Mai 1912 — Kreis-
blatt Nr. 121 — betr. Halbesandwesen im Rückstande sind,
werden hiermit an die sofortige Berichterstattung erinnert.
St. Goarshausen, den 23. Januar 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises
empfehle die Formulare

Anmeldung zur Entrichtung
des Warenumsatzsteuere

so wie

Kartenblätter

für die Warenumsatzsteuer

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Furchilos und iren.

Erzählung aus dem Weltkrieg nach einer Skizze
von Robert Heymann.

6. Mei, denkt der Rupprecht bei seiner Beobachtung, wie
lange dauert es noch, dann steht der Engländer aus dem
Moor, Almsen kommen nach, wenn erst der Schnee
schmilzt... Und dann denkt er, es war doch so schön,
als er das Mal d'ran gehen würde. Inzwischen da
wo er den Kugelmachern solange gegenüber gelegen ist
und sein Land verteidigt hat, das heilige Land Tiroi.
Und Tiroi ist Österreich. Wenn Veronika ein Mariel
legen würde — ja das würde sie ganz gewiß tun — es
braucht ja nur ein winziges Kreuz zu sein, mit ein
paar Perlen. Der Bildhauer konnte das schon zuver-
sagen.

Aber das alles konnte er seinem Hauptmann nicht
sagen. Das war schon rein gegen die Disziplin gewesen
und jetzt im Krieg macht man doch nicht so viel Wesens
von einer so geringen Veron, wie er eine ist.

So naht die Zeit heran, die der junge Standshilfe
für sein Vorhaben ausgeht hat, keine Stunde früher,
keine Stunde später gedacht er aufzubrechen, nachdem er
einmal den so launigen Auftrag übernommen hat —
alles hat er sich hierin genau ausgedacht und zurecht ge-
legt, so daß nichts fehlerhaft sein kann.

Es war eine Nacht wie die andere — Mitternacht
wie immer. Hell, hell und klar vom Mond herin und
dem Glanz der unzähligen Sterne — die Konturen der
Himmelstiere, die zeigen sie dem Rupprecht ein
Sterbend an, ganz so ist die Situation, — aber es war
gar kein Sterbend, sondern ein Sterbend.

Rupprecht wagt dieses Sterbend, wie für alle Mann

auf weit vorgeschobene Posten bestimmt war, er hat
nicht anzugehen, eben weil es ihm ganz so wie ein Ster-
bend vorkam. Eine Weile betrachtete er es und ge-
gert, aber er kannte den Befehl und argen die en. Befehl
gab es nichts — also blieb es, das Sterbend über die
Uniform ziehen, wenigstens es ihm wie ein Sterbend
vorkam und seine im übrigen unerschütterliche Stimmung
etwas veränderte, ein Mut tank aber nicht.

Wie wenn er in Friedenszeiten eine Gams anpöhlte,
so lautlos und vorsichtig schlich er sich in die nordliche
Stelle, wo der Horstposten sich befand, wenigstens diese
große Vorsicht gar nicht so notwendig war, da er sich
doch noch innerhalb der Stellungen seiner eigenen Trup-
pen befand. Ein Gewehr hatte er gar nicht mit genom-
men, so schwer er sich sonst von demselben trennte und er
sich auf seine Treffsicherheit verlassen konnte.

Wenn sie mich schießen hören, dann ist alles verlor-
en, sagt er vor sich hin, als er das Gewehr wieder bei
Seite stellt. Heute muß alles still vor sich liegen, nur
so kann ich das Nest ausheben und es den Kugelmachern
heimzahlen, wie ich es der Veronika geschworen habe.
Hält wirklich nicht gedacht, daß ich so bald wieder in
das abgetragene Haus käme. Muß halt doch so bestimmt
sein.

Erwiegend nickt sich Rupprecht nun den Telefon-
draht am Leib, den mitgenommen die Hauptleute ist,
dann es ist eine große Idee, die er da gehabt hat. Er
sohert dann sein Seitengewehr nach, jetzt seine einzige
Waffe und ohne daß ihn einer von den Posten, die ihn
ja kennen, weiter ansetzt, kriecht er immer weiter vor
aus, den vor ihm liegenden Schnee zu.

Das Sterbend — o denkt er jetzt — ist doch gut
für ein Anzeichen und so ist er dann zu sein, daß
er das Sterbend ausheben soll. Schon nach wenigen
Sekunden können ihn die sterbend hören. Er hat
so, es mag nicht sein, die so, es mag nicht sein, die so, es mag nicht sein.

trüht, noch viel weniger der Feind, der nicht als ein
dem Heranschleichen eines kühnen Mannes.

Immer weiter kriecht der junge Teiler — nicht das
geringste Fünkchen Furcht kommt in ihn auf — keine
Angst ist. Nicht einmal in einer sonderlichen Spannung
beinhaltet er sich — was er vorhat, betrachtet er als etwas
Selbstverständliches, von dem nicht das geringste Ange-
bens zu machen ist.

Geräusch, wie es doch manchmal anderen Mann be-
fallen würde, das kennt der Rupprecht eben so gut wie
Furcht. Nur von dem einen Willen ist er bezieht — seine
Angabe glücklich zu Ende zu bringen. Was das Glück
über ihn verhängt hat, daran hat er sich ergeben —
seinen einzigen Wunsch, den er nach die im noch auf der
Welt hat, den hat er einem Hauptmann mitgeteilt und
er weiß, daß er ihm erklart wird, was soll er sich also
noch für Gedanken weiter auf dieser Welt machen?

Links und rechts ist dichtes Gestrüß, zerhackt, zerfetzt,
zerlegt von Granaten, durch dieses Gestrüß muß er jetzt, ehe
er an die Brandruine kommt, die sein Ziel bildet. Ehe
er das Ziel erreicht, muß er aber auch noch über eine freie
Fläche kriechen, über Wiesen und Feldern.

Jetzt hat er das schließende Gestrüß hinter sich, nun
heißt es doppelt vorsichtig sein, nur vom Feinde nicht ge-
sehen zu werden, der hier auch auf seiner Hut ist. Aber
Rupprecht kennt hier herum jeden Zoll Erde — er kann
ja gar nicht jetzt gehen, wenn nicht die weiche sich dehnde
Schneedecke sein sonst so scharfen Waden leicht blendet,
dann von die im weit ausgedehnten Weiz hebt sich nur
selten ein dunkler Gegenstand auf, das alles schneebedeckt ist.

Plötzlich entringt sich ein unterdrückter Aufschrei der
Kette Rupprechts — wie er vorwärts kriechend, nur
immer die Augen auf das rheumatische Vergrößerung des
Halses, einen Augenblick sich von oben erhebt, um
über einen Felsblock hinweg zu klettern, da mannt vor
ihm unter seinen Füßen.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Gelsenheim a. Rh.

finden im Jahre 1917 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Oeffentlicher Nebenkursus am 12. und 13. Februar.
2. Obstbaukursus vom 12. bis 24. Februar.
3. Baumwärtterkursus vom 12. bis 14. Februar.
4. Kriegerlehrgang über Gemüsebau vom 19.—21. März.
5. Kriegerlehrgang über die Verwertung der Frühlingsgüter im Haushalt von 14. bis 16. Mai.
6. Pflanzenkulturkursus vom 29. bis 31. Mai.
7. Kriegerlehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalt vom 18. bis 20. Juni.
8. Kriegerlehrgang über die Verstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obst- säfte im Haushalt vom 12. bis 14. Juli.
9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 23. bis 28. Juli.
10. Obstbaunachkursus vom 23. bis 28. Juli.
11. Baumwärtternachkursus vom 23. bis 28. Juli.
12. Obstverwertungskursus für Männer vom 30. Juli bis 9. August.
13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 20. bis 25. August.
14. 1. Kriegerlehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 30. August bis 1. September.
15. 2. Kriegerlehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 6. bis 8. September.
16. Kriegerlehrgang über Winter-Gemüsebau vom 8. bis 10. Oktober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10. Oktober findet eine Ausstellung von frischem Obst und Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren statt. Außerdem Beteiligung der wissenschaftlichen Versuchstationen durch Vorführung der Schädlings des Obst- und Gemüsebaues usw.

17. Kriegerlehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 12. bis 17. November.

18. Kriegerlehrgang über Beerenobstbau vom 10. bis 12. Dezember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 2 und 10: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.

Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, zahlen 4 M. zu zahlen.

Für die Kriegerlehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.

Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 M.

Für den Kursus 9: Nichts.

Für den Kursus 12: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.

Für den Kursus 13: Preußen 8 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit zu richten:

bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an die Direktion der Königl. Lehranstalt, Gelsenheim a. Rh., bezüglich des Kursus 9 an den Herrn Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Nebenkursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 21. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner blühten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Weiderseits der Na und südlich Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefecht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden. Das Nordufer des St. Georgarmes nördlich Tulcea ist wieder ausgegeben worden.

Wagebantische Front.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 21. Jan. Amstich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden: Das Nordufer des St. Georgarmes ist wieder geräumt worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Außer stellenweise gesteigertem Geschützkampf ist nichts zu melden.

Österreich-Ungarn des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Konstantinopel, 24. Jan. Generalstabsbericht vom 22. Januar:

Kaukasusfront: Im Abschnitt des linken Flügels eroberten unsere Aufklärungstruppen im Verfolg ihrer in dem gestrigen Bericht gemeldeten Unternehmung die erste Stellung des Feindes in Ausdehnung von 16 Kilometern.

An den anderen Fronten kein Vorkommen von Bedeutung.

WTB. Konstantinopel, 24. Jan. Keine wichtigen Ereignisse an den Fronten.

Das Seegefecht in den Hoofden.

WTB. Berlin, 24. Jan. In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Seegefecht zwischen einem Teile unserer Torpedoboote und englischen Streitkräften am 23. Januar früh werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Gleich zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „B. 69“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottillenchef, Korvettenkapitän Max Schulz, der seine Flottille seit Beginn des Krieges stets mit Geschick und Erfolg geführt hat, sowie mehrere zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Ruderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „B. 69“ ist dann in schwer beschädigtem Zustande unbefähigt vom Feinde nach dem niederländischen Hafen IJmuiden eingelaufen. Das von „B. 69“ getramte Boot hat trotz seiner Beschädigung am Gefechte weiter teilgenommen.

Im Verlaufe desselben wurde ein englischer Zerstörer durch einen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugaufklärung in sinkendem Zustand festgestellt.

Einem deutschen Torpedoboot gelang es, trotz seiner infolge zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit, unbehelligt vom Feinde, einen deutschen Stützpunkt zu erreichen. Ein drittes deutsches Boot, welches in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fählung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche Torpedobootzerstörer, griff sie sofort an und vernichtete durch Torpedoschuß aus nächster Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Uebermacht brach das Boot ab und erreichte unbehelligt durch den Gegner, wohl behalten den Hafen.

Die 2. Wölfe — „Bineta“.

Amsterdam, 25. Jan. Nach einer Meldung aus Buenos Aires ist der Name der zweiten Wölfe „Bineta“. Nach Aussagen von Kapitänen ist das deutsche Kaperschiff ein aufgebracht englisches Schiff von annähernd 10 000 Tonnen. Das Kaperschiff soll reichlich mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet sein.

Weiderseits der Na schnelle Erfolge.

Berlin, 24. Januar. Amtlich. Deutsche Angriffe beiderseits der Na entrißen den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

Was England braucht.

Haag, 24. Jan. Nach einer Londoner Meldung hat Minister Chamberlain in einer Rede gesagt: Man benötigt u. a.: 2000 neue Flugzeuge, 5—6000 neue Geschütze, 10 000 Lastautomobile, 40 000 sonstige Fahrzeuge, Tausende von Millionen Granaten, 200 neue Lazarette, 40 000 Betten. Die täglichen Kriegskosten werden wahrscheinlich demnächst 11 Millionen Pfund Sterling betragen.

Verlustliste der Londoner Explosion.

WTB. London, 24. Jan. Reuter meldet amtlich: Verlustliste von der Explosion der Ostlondoner Munitionsfabrik: Männer: tot 40, schwer verwundet 19, leicht verwundet 153; Frauen: tot 11, schwer verwundet 34, leicht verwundet 102; Kinder: tot 14, schwer verwundet 19, leicht verwundet 71.

Die Unglücksstätte ist sorgfältig abgesucht worden. Man glaubt, daß diese Liste vollständig ist.

Wilson's Botschaft an den Senat.

Berlin, 23. Jan. Den amerikanischen Botschaften bei den Großmächten ist der Text einer Botschaft zugegangen, die Präsident Wilson gestern an den Senat gerichtet hat. Sie beschäftigt sich mit den Bedingungen, die es Amerika ermöglichen würden, einem künftigen Friedensbündnis beizutreten. Wert und fähig, dauernd erhalten zu werden, ist nach Ansicht des Präsidenten lediglich ein Friede ohne Sieg, ein Friede unter Gleichen. Als unerlässliche Bedingung für eine Dauer des Friedens erklärt der Präsident außer der Gleichberechtigung der Nationen die Ableitung aller Regierungsmacht aus der Zustimmung der Regierten, einen Ausgang zu den großen Heerströmen der See für alle großen Völker, Freiheit der Meere und Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande.

Wichtige Vorschläge, die Wilson macht, sind uns zweifellos sehr sympathisch. Auch wir führen den Kampf um die Freiheit der Meere und wir bedauern nur, daß in dem Kriege der Präsident der Vereinigten Staaten nicht mit aller Entschiedenheit auf diese Freiheit gedrängt hat. Ihm wäre es möglich gewesen, die Anerkennung von Recht und Gesetz zu erzwingen. Indes glauben wir, daß vorläufig die Friedensabrede wirkungslos verhallen wird. Unsere Feinde haben das deutsche Friedensgebot abgelehnt und verlangen die vollständige Aufteilung des Vierbundes. Sie rufen sich jetzt zu einer Offensive, wie wir sie bisher nicht

erlebten. Die Kanonen werden sprechen, nicht Worte. Das ist die tatsächliche Situation, in der wir uns heute befinden. Nicht durch unsere Schuld! Wenn dem aber so ist, werden wir mit aller Fähigkeit weiter kämpfen, werden versuchen, daß Wilsons Wunsch nach einem Frieden ohne Sieger und Besiegte nicht in Erfüllung geht. Herr Wilson ist zu spät gekommen, der Weltkrieg ist in seine zweite und letzte Phase eingetreten.

Im Abgeordnetenhaus.

sprach dieser Tage der konservative Abg. Dr. von Wedderburn in seinen Ausführungen folgende beachtenswerte Worte:

Rußland, das versprochen hat, die aus Ostpreußen in die Gefangenschaft weggeführten Bewohner anzuliefern, entzieht sich noch immer seiner Verpflichtung und die armen Ostpreußen sind weiter schutzlos und hilflos dem Elend preisgegeben. Möge die preussische Regierung bei der Reichsregierung darauf dringen, daß den Russen gegenüber eine Sprache angeschlagen wird, wie jetzt gegenüber den Franzosen. (Beifall.) Eine solche Sprache wird auch in Rußland ihre Wirkung nicht verfehlen. Unsere wirtschaftliche Lage ist reich an Entbehrungen und Opfern; wir können das ruhig aussprechen, denn das Ausland weiß, was wir jetzt unserer Bevölkerung zumuten müssen. Mit den Waffen können sie uns nicht besiegen, und so hoffen sie, daß Mangel und Not, Unzufriedenheit und Uneinigkeit schließlich die Kräfte unseres Volkes lahmlegen werden. Auch diese Hoffnung muß zu scheitern werden. (Beifall.) Deshalb dazu ein offenes Wort zunächst an die ländliche Bevölkerung. Sie hat es gewiß schwer bei dem Mangel an Arbeitskräften und angesichts der Tatsache, daß zweifellos manche Verordnungen nicht das Richtige trifft. Trotzdem muß die ländliche Bevölkerung mehr leisten als bisher. Sie muß sich klar darüber werden, daß sie mehr Opfer bringen muß, als ihr vorgeschrieben sind. (Zustimmung.) Jetzt gilt es, die Probe aufs Exempel zu machen, daß wir alle ein Volk von Brüdern sind. (Beifall.) Das Bewußtsein von der Not dieser schweren Zeit ist noch nicht in alle Teile der ländlichen Bevölkerung gedrungen. Man sollte die Antwort, die der Vierverband dem Präsidenten Wilson gegeben hat, in allen Gemeinden anschlagen, damit man auf dem Lande überall erkenne, was uns bevorsteht, wenn dieser Krieg verloren wird. (Sehr gut!) Die Landwirtschaft muß selbst den Beweis dafür liefern, daß sie leisten kann, was sie versprochen hatte, als sie Schutz und Förderung von den anderen Ständen verlangte. (Sehr gut!) Auch die städtische Bevölkerung leidet schwer. Traurig ist es, sehen zu müssen, wie die Frauen wegen ein paar Karloffen stehen und wie die städtische Bevölkerung für die einfachsten Lebensbedürfnisse geradezu unerschwingliche Preise zahlen muß. Es ist menschlich verständlich, wenn die Städter aus Unkenntnis dafür das Land verantwortlich machen. Auch nach dem Kriege werden wir noch lange die gegenwärtigen Preise haben. Unsere Feinde hoffen, und durch innere Zwietracht zu veranlassen, einen schwächlichen Frieden zu schließen. Auch wenn wir noch lange darben müssen, wollen wir nicht durch überflüssige Mitteilungen an unsere Truppen draußen ihnen die innere Kraft nehmen, die sie brauchen. Unsere Frauen müssen mehr als bisher lernen, zu leiden ohne zu klagen. Unsere Behörden haben eine gewaltige Arbeit geleistet, ohne die wir nicht so dastehen würden. Was wir haben, ist wenig, aber das Wenige wird so eingeteilt werden, daß jeder etwas hat und wir durchkommen können und daß unsere Krieger keine Sorge haben, daß wir innerlich zerfallen, während sie den Feind von uns abwehren.

Gedenket zum Geburtstag des Obersten Kriegsherrn der deutschen Soldatenhelme und Marinehelme an der Front.

Aus Gadi und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. Januar.

1: Die Fahnen heraus an Kaisers Geburtstag. Durch reiches Beslaggen der Häuser am Geburtstage des Kaisers ist jedem Deutschen Gelegenheit gegeben, öffentlich zu bezeugen, daß der Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk im Herzen jedes Deutschen freudigen Widerhall gefunden hat, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht.

2: Kaisers Geburtstagfeier. An der am Samstag Abend im „Germaniasaal“ bei Schott Rasthaden Feier des Geburtstages Sr. Majestät, veranstaltet vom hiesigen Turnverein und der Turngesellschaft, wird auch der Kriegerverein „Kameradschaft“ sowie die Jugendwehr 101 teilnehmen. Die Musik stellt Herr Kraus mit einigen seiner Schüler. Für die Festansprache hat sich Herr Lehrer Rudes bereit erklärt. Bei dieser Gelegenheit werden auch den Jungmännern unserer Jugendwehr die Diplome von den Frontkämpfern ausgeteilt werden. Gemeinschaftliche Vieder, Schülervorträge und passende Gedächtnisse werden dieser Feier einen würdigen Glanz verleihen. Die Teilnahme an dieser Feier wird jedem gerne gestattet.

3: Brandschaden. Auf bis jetzt unerklärliche Weise war gestern Nachmittag in der z. St. unbekannten Küche des Wäldermeisters Grünwald in der Burgstraße Feuer entstanden, das erst bemerkt werden konnte, nachdem man das Feuer von außen sah. Da zu dieser Zeit gerade an dieser Straßenecke viel Verkehr herrschte, war schnell die erforderliche Hilfe zur Hand und konnte man ein weiteres Umfänggreifen des Feuers verhindern.

4: Telegraph. Die Postverwaltung beabsichtigt eine oberländische Telegraphenlinie vom Kirchheimerborn

